

# Von grob bis fein

Zemanek-Münster offeriert afrikanische Kunst für den deutschen Geschmack



**RUFPREIS 4500 €** Anthropomorphe Bogenharfe „ngombi“ (Cordophon), Holz, Tierhaut und -sehnen, Pflanzenfaser, Fang, Nordgabun / Süd-Kamerun, 77 x 76 cm

**G**roßartige Werke aus ehemaligen belgischen und französischen Kolonien – vor allem aus dem Kongo und aus Gabun – sind seit Jahren die Preistreiber auf dem Markt für traditionelle afrikanische Kunst. Solche Spitzenobjekte sind in deutschen Privatsammlungen aber selten zu finden – mit Ausnahme einiger weniger Weltklassekollektionen in Südwestdeutschland, Süddeutschland, NRW oder Berlin. Den deutschen Sammlern fehlt es an emotionaler Bindung zu diesen Teilen Afrikas – manchmal auch am Auge und oft an Finanzkraft.

In hiesigen Sammlungen finden sich dagegen häufig Werke, die günstig zu erwerben sind und/oder aus Ländern stammen, in denen deutsche Händler wie Himmelheber und Kegel-Konietzko (Westafrika) oder Mareidi und Gert Stoll (Nigeria) aktiv waren. Das Ehepaar Stoll veröffentlichte 1980 das erste Standardwerk über die „Ibeji“, die Zwillingfiguren der Yoruba. Vorbildfunktion für deutsche Kollektionen besaß überdies Peter Loeberth, der beispielsweise Werke aus Tansania sammelte. Hinzu kamen Stücke in Museen aus ehemaligen deutschen Kolonien wie Kamerun oder Ostafrika,

an denen man sich orientieren konnte und wollte. Diese expressiven Werke trafen den an der Moderne geschulten Geschmack hierzulande – können nach wie vor aber in Paris oder Brüssel meist wenig bewegen. Dort steht man auf „feinere“ Schnitzkunst.

In der Zemanek-Münster Auktion „Afrika, Ozeanien, Präkolumbien“ spiegeln fünf Kollektionen das „deutsche Sammeln“ wider. Die kleinste Offerte stammt aus dem Nachlass von Horst Hornstadt. Unter den 17 Stücken des Frankfurters sind zwei Marionettenfiguren der Sukuma aus Tansania, die bei Tanzwettbewerben eingesetzt wurden. Eine davon ist im Standardwerk von Jens Jahn zur traditionellen Kunst dieses Landes abgebildet. Dass ihre Taxe nur 1000 Euro beträgt, sagt viel über die mangelnde Wertschätzung dieser Ästhetik auf dem Kunstmarkt aus. Von ebenso starker Präsenz ist die zweite, über 1 Meter hohe männliche Figur, die bis dato unveröffentlicht war. Ihr Aufrufpreis von 500 Euro ist sicherlich marktkonform – für Liebhaber dieser Kunst aber geradezu ein Schlag ins Gesicht (beziehungsweise ein Anreiz zum Kauf). Typisch für die derzeitige Marktsituation ist auch die niedrige Schätzung

einer publizierten Maske der Sukuma, die schon ab 450 Euro beboten werden kann. Vor zehn Jahren hat sie noch das Dreifache gekostet. Dies alles demonstriert den grassierenden Preisverfall für „nur“ gute Ware – und belegt andererseits, wie günstig es im Moment sein kann, die Kunst bestimmter Ethnien für sich zu entdecken.

Seit Langem gibt es intensive politische und wirtschaftliche Beziehungen zwischen Deutschland und Liberia, das bereits 1847 unabhängig wurde und nie vollständig kolonialisiert worden war. Heinrich Kolberg war in den Sechziger- und Siebziger-

Jahren als Bauunternehmer dort tätig und trug eine umfangreiche Sammlung an Objekten aus diesem westafrikanischen Land zusammen. Eine seltene Halbfigur der Mende ragt aus seiner Kollektion heraus, auf die der Bieter ab 2000 Euro hoffen darf.

## Es macht Spaß, die Provenienzen dieser Sammlung zu studieren

Ursula Heijs-Voorhuis, eine der ersten niederländischen Händlerinnen für die Kunst Afrikas, ist im letzten Jahr gestorben. Einer ihrer Schwerpunkte waren Werke der Yoruba aus Nigeria, was gut zum deutschen Sammeln passt. Die 63 angebotenen Stücke aus ihrer Sammlung – unter den Provenienzen findet sich auch Gert Stoll – sind im drei- und vierstelligen Bereich günstig eingepreist. Ein Shango-

Tanzstab, der wohl im 19. Jahrhundert entstanden ist, besitzt zwar nur noch einen Arm, ist mit seiner dick verkrusteten Opferpatina und dem mächtigen Doppelaxtsymbol auf dem Kopf aber dennoch eindrucksvoll. Worauf ein gutes Auge in Deutschland wert legt, belegt mustergültig eine anonyme Privatsammlung. Viele Werke dieser Kollektion stammen aus Westafrika, unter anderem eine äußerst sorgsam geschnitzte weibliche Figur der Attie aus der Lagunenregion der Elfenbeinküste. Sie wurde – wie andere Objekte dieser Offerte auch – 1983 in der Düsseldorfer Galerie von Alex Vömel ausgestellt und ist auf 4500 Euro geschätzt. Aber natürlich finden sich in dieser Kollektion auch Stücke der Yoruba, beispielsweise eine im 19. Jahrhundert von Reverend Valentine Faulkner vor Ort gesammelte, erstklassige Schreinfigur. Für sie werden mindestens 6000 Euro erwartet. Spaß macht es, die Provenienzen dieser Sammlung zu studieren. Neben Auktionshäusern wie Christie's und Ketterer sind auch deutsche Händler-Ikonen darunter, etwa Bretschneider, Kegel-Konietzko und Himmelheber.

Noch weiter gespannt ist die Sammlung des 73-jährigen Robert Lewitzki, der bis vor kurzem in Celle als Antiquitätenhändler gearbeitet hat. Eine Wächterfigur der Fang aus Gabun aus seiner Kollektion ist mit einem Aufrufpreis von 60.000 Euro das Topstück der Auktion.

Die Objekte dieser fünf Sammlungen machen rund 40 Prozent des Gesamtangebots von über 300 Kunstwerken aus. Unter den übrigen Stücken findet sich ebenfalls Kunst aus Afrika, aber auch aus Japan, Ozeanien und Präkolumbien. Wie ein Werk der „Art brut“ erscheint ein 30 Zentimeter großer Stein-Kopf aus Sierra Leone, der im Besitz der französischen Händlerlegende Jacques Kerchache war (Abb., Aufruf 12.000 Euro). Wer es „feiner“ möchte, sollte sich die Gelbguss-Plastiken anschauen, die Ldamie aus Gapele in Liberia zwischen den 1920er- und 1950er-Jahren geschaffen hat (Aufrufe 1000 – 2000 Euro). Interessenten aus Paris und Brüssel wiederum könnten sich für eine Harfe der Fang aus Gabun begeistern (Abb.). Sie ist auf 4500 Euro taxiert und wurde 1973 in Schädlers für Deutschland wegweisendem Buch *Afrikanische Kunst in deutschen Privatsammlungen* publiziert. **Ingo Barlovic**



**RUFPREIS 12.000 €** Anthropomorphe Kopfskulptur „mahen yafe“, Stein, braune Farbe, Sierra Leone, Westliberia, H. 30 cm

**ZEMANEK-MÜNSTER**  
Auktion 12. November, Besichtigung 9. – 11. November  
www.tribal-art-auktion.de